

Seit sieben Jahren bietet Superar, ein Musikprojekt der Caritas, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, nicht nur ihr musikalisches Potenzial, sondern auch ihre Persönlichkeit zu bilden und Gemeinschaft zu erleben.

Von Sonja Pfeisinger

Ja, ja, heiß, mir ist so heiß, gib mir ein Zitroneneis“ singt Lina begeistert. „Frau Sonne“ ist Linas Lieblingslied. Kein Wunder, draußen hat es knapp 30 Grad! Obwohl die vorletzte Schulwoche angebrochen ist, sind fast alle zur Chorprobe in die frühere Ankerfabrik im 10. Wiener Gemeindebezirk gekommen. Lina macht gerne mit, ebenso Anisha, Meric, Selina und Mercy, die ihren Bruder Emmanuel und die quirlige kleine Schwester Daniella mit-

bringt. Anisha und Meric singen seit drei Jahren bei Superar, seit Kurzem lernen beide auch Geige im Superar-Orchester. Auf einer Bühne sind sogar die Jüngsten schon einmal gestanden. Lampenfieber? „Kennen wir nicht“, sagen sie unisono, „... aber aufregend ist es schon!“, räumt Anisha ein.

Musik macht stark

Die Vier- bis Neunjährigen proben zwei mal zwei Einheiten pro Woche. Superar ist ein soziales Projekt für Kinder, deren Eltern sich keine teure musische Ausbildung leisten können. Chor- und Orchesterstunden sind für alle kostenlos, jedes Kind kann teilnehmen, unabhängig vom Talent. „Es geht uns um das Gemeinschaftserleben, die positive Motivation und das Wecken der Kreativität“, betont Monika Wildner, Pressesprecherin und Projektmanagerin von Superar.

„Im Idealfall finden die Kinder bei uns nicht nur Zugang zur Musik, sondern auch neue Freundschaften, auch zwischen den Nationalitäten“, ergänzt Musikpädagogin Qin Huang, die seit drei Jahren für Superar arbeitet. Diesen Kurs in den neuen Vereinsräumen hat sie vor einem Jahr mit vier Kindern begonnen, nun sind es bereits 26. Werbung erfolgt durch Mundpropaganda und mittels Aushang in den umliegenden Schulen.

Wie schafft man es, die Kinder bei der Stange zu halten? „Ich gestalte die Chorstunde so lebendig wie möglich, wir singen Lieder in allen Sprachen, die in der Gruppe vorhanden sind, ich komponiere eigene Lieder, erfinde Bewegungen und Tänze zu den Liedern und baue Rhythmusinstrumente ein“, erklärt die Musikpädagogin. „Und manchmal dürfen sie auch ein bisschen schreien“, fügt sie

mit verschmitztem Lächeln hinzu. „Ich versuche die Disziplin, die ich aus China mitbringe und verinnerlicht habe, mit der Freiheit und Offenheit, die ich in Europa kennen gelernt habe, zu verbinden.“ Es funktioniert: Sanft und gleichzeitig bestimmt zentriert Qin Huang den quirligen Haufen auf die Musik. Das größte Geschenk machen die Kinder ihr, wenn sie am Ende einer Probe bedauern: „Was, es ist schon aus?“ Und natürlich auch, wenn Huang sieht, dass die, die aus ihrem Chor rauswachsen, ins Orchester einsteigen oder zu „music moves“ wechseln, der Gruppe für die Älteren.

Viele Chöre – ein Konzert

„Superar wurde 2009 von der Caritas Wien ins Laufen gebracht, in Kooperation mit dem Wiener Konzerthaus, den Wiener Sängerk-

knaben und der Kulturabteilung der Stadt“, erläutert Monika Wildner. „In Österreich gibt es mittlerweile 16 Standorte – verteilt auf Wien, Steiermark, Salzburg und Vorarlberg, insgesamt werden 1200 Kinder unterrichtet.“ Seit 2012 ist das Projekt international aktiv und bildet mit Standorten in Rumänien, Bosnien, Slowakei, Liechtenstein und der Schweiz eine musikalische Brücke zwischen Ost und West.

„Die meisten Angebote finden am Vormittag in Kooperation mit Volksschulen im Rahmen des Unterrichts statt, darüber hinaus gibt es freie Kurse am Nachmittag für Vier- bis Neunjährige und für Jugendliche ab zehn“, beschreibt Wildner die Organisation des Projektes. Seit 2013 bietet Superar auch Orchesterstunden für Geige, Bratsche oder Cello, auch hier wird in Gruppen gelernt,

durch Vorspielen und Nachspielen. Die Instrumente stellt Superar zur Verfügung. Geübt wird acht Mal pro Woche. „Es ist beeindruckend, wie schnell die Kinder lernen“, erzählt Wildner. „Unsere künstlerische Leitung träumt davon, eine Bläsergruppe aufzubauen“, verrät sie. Aber das ist vorerst „Zukunftsmusik“.

Das Repertoire reicht von Klassik bis Pop, von Volksmusik bis Weltmusik. Alle Gruppen studieren länderübergreifend ein gemeinsames Programm ein. So ist es möglich, dass jedes Jahr an die 600 Kinder und Jugendliche im Konzerthaus und im Muth-Musiktheater miteinander singen und musizieren und ein Publikum begeistern, das durchaus etwas von Musik versteht! ■

www.superar.eu



Dirigent Gustavo Dudamel

((S)) WIE SUPERAR

Musik überwindet Grenzen



Begeisterte Superar-SängerInnen bei ihrem großen Auftritt im Wiener Konzerthaus.

unten Musikpädagogin Qin Huang (vorne links) vermittelt Freude an Musik und Bewegung. Lina, Mercy, Anisha, Meric und alle anderen kommen gern zur Probe.



Acht mal pro Woche kommen die Streicher zur Orchesterprobe.

VORBILD AUS VENEZUELA

„El Sistema“, das von José Antonio Abreu 1975 gegründete Musikförderprogramm zur Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern aus sozial benachteiligten Verhältnissen, diente Superar als Inspiration. Sein bekanntester Absolvent ist Maestro Gustavo Dudamel, er wird am 1. Jänner 2017 das Neujahrskonzert in Wien dirigieren.

FILMTIPP

KINDERS Drei Jahre lang begleiteten die Brüder Riahi Proben, Auftritte, Reisen und Camps von Superar und führten ausführliche Gespräche mit den jungen SängerInnen und MusikerInnen. Das Ergebnis: ein bewegender Dokumentarfilm, ausgezeichnet mit dem Diagonale-Publikumspreis 2016. **Ab Oktober 2016 im Kino!**